

Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt Jahresbericht 2017



Caritas-Kreisstelle Ingolstadt
- Suchtambulanz -
Jesuitenstraße 1
85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 309 - 300
Fax (0841) 309 - 309
E-Mail: suchtambulanz@caritas-ingolstadt.de
Onlineberatung: www.caritas.de/onlineberatung
www.caritas-suchtambulanz-ingolstadt.de



Inhalt

Rückblick 2017	3
Profil der Einrichtung	4
Team	4
Öffnungszeiten	4
Zielgruppen und Angebote	5
Klientenzahlen	5
Hauptdiagnosen	5
Geschlechterverteilung	6
Altersstruktur	6
Zugangswege	7
Verteilung nach Landkreisen	8
Betreuungsleistungen	8
Beratung von Betroffenen und Angehörigen	8
Weitervermittlungen in therapeutische Angebote	9
Psychosoziale Betreuung Substituierter	10
Fachstelle für Glücksspielsucht	10
Ambulante Entwöhnungstherapie	11
Onlineberatung	12
Was uns sonst noch wichtig ist	13
Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund	13
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit	13
Kooperation und Vernetzung	15
Qualifizierungsmaßnahmen	15
Qualitätsmanagement	16
Ausblick 2018	17



Rückblick 2017

Die Caritas-Suchtambulanz besteht als psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige bereits seit Sommer 1969. Träger unserer Einrichtung ist der Caritasverband der Diözese Eichstätt. Auch im Berichtsjahr fanden wieder zahlreiche suchtkranke/-gefährdete Menschen und deren Angehörige den Weg zu uns in die Jesuitenstraße, um sich beraten und informieren oder auch über einen längeren Zeitraum auf ihrem Wege begleiten zu lassen.

Über die Jahre hinweg hat sich das Angebot der Caritas-Suchthilfe kontinuierlich weiterentwickelt. Wenngleich, wie bereits in den Vorjahren, die Beratung von Klienten¹ mit einer Alkohol- oder Drogenproblematik im Vordergrund stand, bot die Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt auch 2017 Begleitbetreuung für substituierte Opiatabhängige, Fachberatung für Personen mit einer Glücksspielproblematik, Ambulante Reha Sucht (ARS) und ambulante Nachsorge nach stationärer Therapie an. Besonders freut es uns, wenn wir, wie auch im November 2017 geschehen, Patienten nach erfolgreich abgeschlossener Nachsorge wieder im Rahmen eines Ehemaligen-Treffens begrüßen dürfen.

Dank engagierter Mitarbeiter konnte das Angebot einer wöchentlichen Suchtsprechstunde in den Räumen der Villa Johannes wieder aufgenommen und sogar ausgebaut werden. So haben nun auch Menschen mit Glücksspielproblemen die Möglichkeit, hier erste Kontakte zur Suchthilfe zu knüpfen. Weiterhin ist es uns seit Oktober 2017 auch wieder möglich Sprechstunden im Klinikum Ingolstadt direkt vor Ort für Patienten der Suchtstationen anzubieten.

Weitere Eckpunkte im Berichtsjahr waren der Anschluss an das Gesundheitsnetzwerk Leben mit dem Ziel einer besseren Vernetzung im Sinne unserer Klienten. Auch die Beteiligung am Projekt „Schulterschluss“ ist uns ein Anliegen, um vor allem Kinder aus suchtbelasteten Familien besser in den Blick zu nehmen.

Neben suchtspezifischen Beiträgen in diversen Pressemedien (BR-Beitrag, GOIN-Magazin) beteiligte sich die Caritas-Suchtambulanz unter dem Motto „Kein Alkohol im Verkehr!“ auch 2017 erneut an der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“. Neben einem Infostand im Einkaufszentrum Westpark konnte unser Beratungs- und Behandlungsangebot auch erstmalig auf dem Betriebsgelände der Firma Audi AG der Belegschaft näher gebracht werden.

Personell verteilen sich die 5,5 Beraterstellen der Suchtambulanz derzeit auf drei Mitarbeiter und sechs Mitarbeiterinnen. Nach dem Weggang von Frau Dr. Anne Häberle im Februar 2017 konnte sich die Personalsituation im Laufe des Berichtsjahres allmählich wieder stabilisieren. Herr Dominik Sowa trat ihre Nachfolge im August 2017 an und unterstützt seitdem das Team der Suchtambulanz.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Überblick über unser Tun im Jahr 2017 geben und danken Ihnen herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

¹ Im Folgenden ist der Einfachheit halber von Patienten bzw. Klienten und auch Mitarbeitern die Rede, was jedoch die weibliche und männliche Form beinhaltet.

Profil der Einrichtung

Team

Beratung/Therapie

Anja Strauß	Fachdienstleitung Diplom-Psychologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (BAG)
Dr. Anne Häberle	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin i.A., bis 02/2017
Daniel Matasic	Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Dominik Sowa	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut i.A. seit 08/2017
Linda Weweler	Master of Arts / Sozialpädagogin (FH), Fachkraft für tiergestützte Intervention
Maria Koller	Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Monika Gabler	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin / Sucht
Sandra Stenner	Bachelor of Arts / Sozialpädagogin (FH)
Stephanie Sattler	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin / Sucht S.T.A.R.-Rückfallpräventionstrainerin, Stressbewältigungstrainerin
Thomas Stammberger	Bachelor of Arts / Sozialpädagoge (FH)

Verwaltung / Sekretariat

Maria Landes	Bürokauffrau
--------------	--------------

Ärztin (auf Honorarbasis)

Regina Lex	Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
------------	---

Öffnungszeiten des Sekretariats zur Terminvereinbarung

Montag bis Donnerstag	8 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr
Freitag	8 - 12 Uhr

Über das Sekretariat können telefonisch oder persönlich Termine bei uns vereinbart werden. Für dringende Fragen und kurze Beratungen haben wir von Montag bis Freitag eine **Telefonsprechstunde**, jeweils von 11 bis 12 Uhr, eingerichtet.

Beratungsgespräche finden nach Terminvergabe statt. Unsere **Gruppenangebote** werden überwiegend in den Abendstunden durchgeführt.

Für **Online-Beratungen** sind wir über das Online-Beratungsportal des Deutschen Caritasverbandes unter <https://www.caritas.de/onlineberatung> erreichbar.

Den Patienten der Entgiftungsstationen des Klinikums Ingolstadt haben wir 2017 jeweils mittwochs von 14 bis 15 Uhr eine **offene Sprechstunde** abwechselnd in den Räumen der Caritas-Suchtambulanz und des Klinikums Ingolstadt angeboten. Hier konnten sich die Patienten über die weiteren Behandlungsmöglichkeiten nach dem Entzug informieren und ggf. schon erste Schritte hinsichtlich einer geplanten Entwöhnungsbehandlung einleiten.

Zielgruppen und Angebote

Unser Beratungs- und Therapieangebot richtet sich an Menschen, die Probleme haben mit:

- Alkohol
- illegalen Drogen
- Glücksspiel
- Medikamenten
- Essstörungen
- PC-/Internetsucht
- Kaufsucht

... aber auch an deren Angehörige, Kollegen und weitere Bezugspersonen.

Menschen mit einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit bieten wir ferner die Möglichkeit einer ambulanten Therapie (Ambulante Reha Sucht) an unserer Stelle an. Für Patienten nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung (auch bei Abhängigkeit von illegalen Drogen) besteht die Möglichkeit, eine ambulante Nachsorge bei uns zu absolvieren.

Unser Einzugsbereich umfasst aufgrund der besonderen infrastrukturellen Gegebenheiten neben der Stadt Ingolstadt auch die angrenzenden Gemeinden der umliegenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen mit insgesamt ca. 200.000 Einwohnern.

Klientenzahlen

Im Jahr 2017 hatten 628 Klienten Kontakt zur Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt. Dies entspricht einer ähnlichen Anzahl wie im Vorjahr. Für 210 Personen stellte dies den ersten Kontakt zu einer Suchthilfeeinrichtung dar. Über die offene Sprechstunde für Erstkontakte und die Aufrechterhaltung unserer Gruppenangebote ist es uns grundsätzlich gelungen, den Anfragen gerecht zu werden und auch die Wartezeiten in den meisten Fällen auf maximal zwei Wochen zu begrenzen.

Hauptdiagnosen

Bei der Betrachtung der Hauptdiagnosen² wird ersichtlich, dass bei den meisten Klienten eine Alkohol- oder Drogenproblematik im Vordergrund stand. So gaben mehr als die Hälfte der Betroffenen, die in der Suchtambulanz der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt Hilfe suchten, als Beratungsanlass ein missbräuchliches oder abhängiges Alkoholkonsummuster an. Der zweite Schwerpunkt lag im Bereich Beratung und Begleitung von Klienten mit Diagnosen aus dem Bereich illegale Drogen. 16 % der Hilfesuchenden wendeten sich an uns wegen eines problematischen Gebrauchs von Opiaten (Heroin, Opiumderivate, opioidhaltige Arzneimittel). 14 % berichteten von übermäßigem Konsum von Cannabis. Etwa 4% der Klienten litt an einem problematischen Gebrauch von Stimulantien oder Sedativa.

² bedeutet, dass sich bei Klienten, die mit mehr als einem Suchtmittel Probleme haben, ein Hauptstoff benennen lässt

Der Bereich Beratung und Begleitung von Glücksspielsüchtigen wurde auch 2017 ebenso wie im Vorjahr entsprechend häufig von Ratsuchenden in Anspruch genommen. Eine geringere Rolle spielten die Diagnosen aus dem Bereich Ess-Störungen.

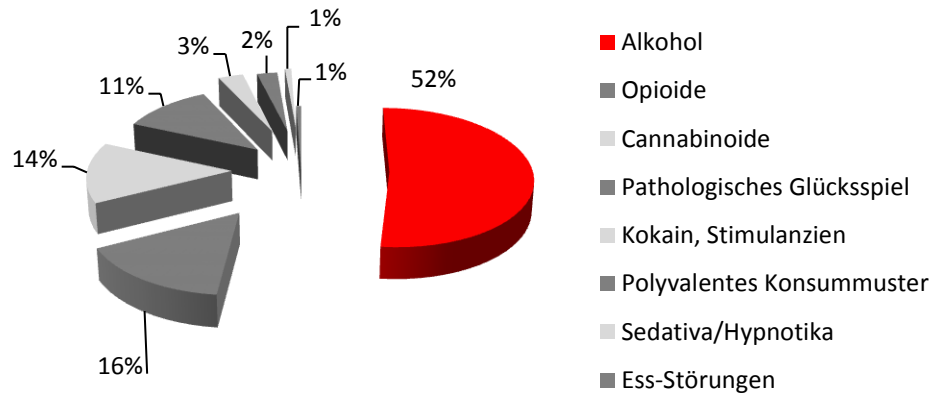


Abbildung 1: Hauptdiagnosen 2017

Geschlechterverteilung

31 Prozent der Klienten, die unsere Beratungsstelle im Jahr 2017 aufsuchten waren Frauen, 69 Prozent waren Männer. Das Geschlechterverhältnis ist damit seit vielen Jahren in etwa gleich geblieben.

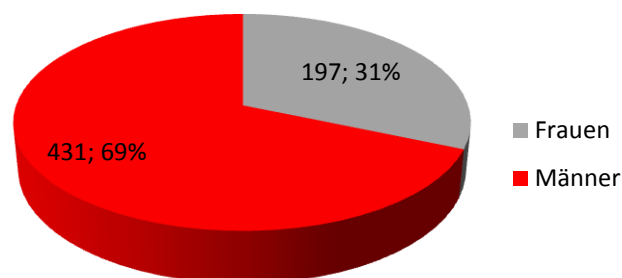


Abbildung 2: Geschlechterverteilung 2017

Altersstruktur

Die Verteilungsspitzen in der Altersstruktur der Klientel sind im mittleren Lebensalter am höchsten ausgeprägt. Dies steht u. a. in Zusammenhang mit der Art des konsumierten Suchtmittels. Bei den Klienten zwischen dem 20. und 29. Lebensjahr handelt es sich vor allem um drogenabhängige Klienten, während sich die Alkoholabhängigkeit langsamer

entwickelt und vielfach von den Klienten erst zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr als Problem erlebt wird. Auch die betreuten Angehörigen fallen überwiegend in die Altersgruppe der ab 40-jährigen.

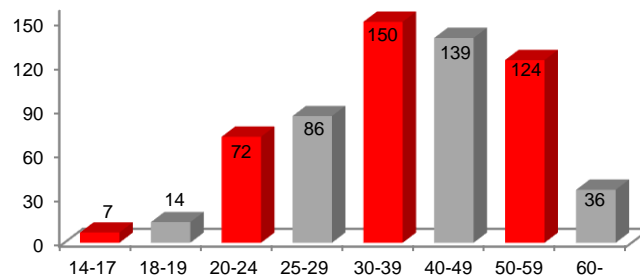


Abbildung 3: Altersstruktur 2017

Es ist uns ein Anliegen im Rahmen von Präventionsveranstaltungen für Multiplikatoren das Beratungsangebot weiter bekannt zu machen und die Zugangswege für von Sucht betroffene ältere Menschen zu verbessern. Dahingehend ist es wichtig auch bei Diensten für Senioren (Pflegedienste, Seniorenzentren usw.) die Sensibilität für das Thema „Sucht und Alter“ zu erhöhen und über altersspezifische Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren.

Zugangswege

Wie Abbildung 4 zeigt, suchten knapp die Hälfte der Klienten aus eigener Initiative Hilfe bei der Suchtambulanz. Etwa zwölf Prozent (überwiegend Konsumenten illegaler Drogen) fanden über die Justizbehörden und die Bewährungshilfe mit Gerichts-/Bewährungsaufgaben oder drohenden Haftstrafen den Weg in die Suchtberatung. Während bei etwas mehr als acht Prozent Krankenhäuser oder ärztliche/psychotherapeutische Praxen die vermittelnden Stellen waren, gaben bei ca. sieben Prozent Personen aus dem sozialen Umfeld den Impuls zur Kontaktaufnahme mit der Suchtambulanz.

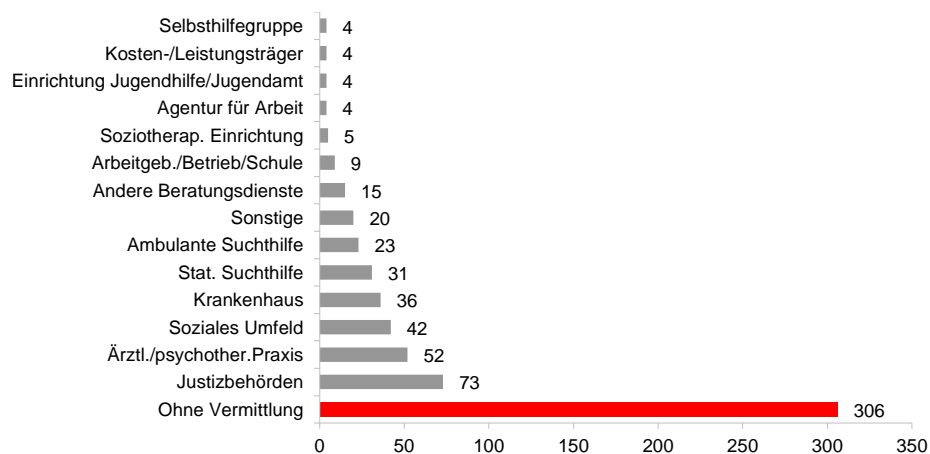


Abbildung 4: Zugangswege 2017

Verteilung nach Landkreisen

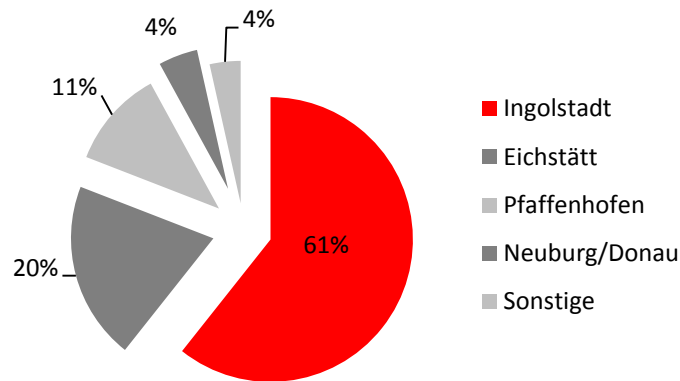


Abbildung 5: Klientenzahlen nach Landkreisen

Auch 2017 wurden von uns nicht nur Personen aus dem Stadtgebiet Ingolstadt, sondern mit 39 Prozent wieder ein sehr hoher Anteil von Klienten aus den umliegenden Gemeinden der angrenzenden Landkreise betreut. Dieser seit Jahren steigende Prozentsatz (vgl. 27 % im Jahre 2011) steht hauptsächlich mit den infrastrukturellen Gegebenheiten in der Region sowie mit dem Wunsch nach Anonymität in der Beratung in Zusammenhang. Viele Klienten aus den umliegenden Landkreisen nutzen die Suchtberatung in Ingolstadt auch aufgrund der räumlichen Nähe zur jeweiligen Arbeitsstelle.

Betreuungsleistungen

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

Während der Großteil der Hilfesuchenden (539 Personen) selbst von einer Suchterkrankung betroffen war, handelte es sich bei 89 Personen um Angehörige oder Bezugspersonen von suchtkranken oder suchgefährdeten Menschen.

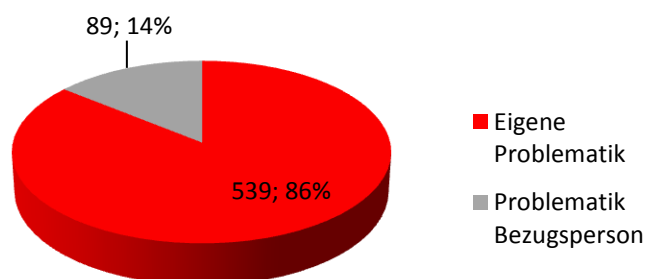


Abbildung 6: Betreuungsleistungen 2017

Beratung von Betroffenen

Der Schwerpunkt der Beratungsform lag auch in diesem Jahr auf Einzelgesprächen mit den Klienten. So wird beim Erstgespräch zunächst ausführlich über Ursachen, Verlauf, Folgen und Hilfemöglichkeiten durch Beratung und Behandlung bei einer Suchterkrankung oder Suchtgefährdung gesprochen. Wesentlich ist dabei der Beziehungsaufbau zum Klienten sowie, dass er die Gelegenheit erhält, seine Lebenssituation und Problematik zu beschreiben und Entlastung zu erfahren.

Betreuung und Beratung von Angehörigen

Da eine Suchterkrankung sich in der Regel auf das ganze Umfeld des Betroffenen auswirkt, bietet die Caritas-Suchtambulanz auch eine Anlaufstelle für Angehörige und Bezugspersonen von Suchtkranken. Diese sind im Suchthilfesystem eine häufig übersehene Personengruppe, die dennoch stark belastet ist. Es besteht die Möglichkeit, dass Angehörige, unabhängig vom Betroffenen, eine eigene Beratung für sich in Anspruch nehmen mit dem Ziel, einerseits den Betroffenen adäquat zu unterstützen, andererseits aber auch die eigenen Bedürfnisse dabei nicht zu übersehen. Oder es können ein oder zwei Bezugspersonengespräche im Rahmen des Beratungs- oder Behandlungsprozesses eines Betroffenen stattfinden. In jedem Fall bieten wir unsere Hilfe und auch zeitweise Begleitung für diese Menschen an und versuchen grundsätzlich, die nächsten Bezugspersonen in das Angebot der Suchtambulanz einzubinden.

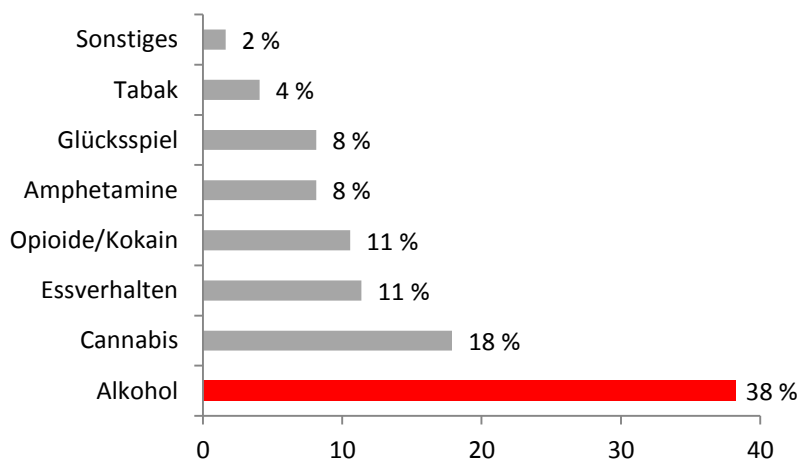


Abbildung 7: Vorrangiges Suchtproblem aus Sicht des Angehörigen

Wie Abbildung 7 zeigt, beschrieben mehr als ein Drittel der Angehörigen Alkohol als vorrangiges Suchtproblem, gefolgt von Cannabis und Problemen im Essverhalten. Neben Einzel-Beratungsgesprächen haben Eltern von essgestörten Kindern und Jugendlichen zusätzlich die Möglichkeit, die seit vielen Jahren bestehende Elterngruppe „Essstörungen“ bei uns für sich in Anspruch zu nehmen.

Weitervermittlung in therapeutische Angebote

Klienten, bei denen aufgrund des Schweregrades und der Chronifizierung der Abhängigkeit eine ambulante Betreuung nicht zielführend erscheint, werden motiviert, sich einer

stationären Therapie zu unterziehen. Soll eine solche eingeleitet werden, müssen die versicherungs- und finanzierungstechnischen Voraussetzungen geklärt sowie die Therapie beim Kostenträger beantragt werden. Im Laufe des Jahres 2017 vermittelten die Mitarbeiter der Suchtambulanz insgesamt 43 Menschen zur stationären Behandlung in Fachkliniken. 30 Klienten wurden in eine Alkohol-, elf in eine Drogen- und zwei in eine Glücksspielsuchtentwöhnungstherapie vermittelt. Zusätzlich fand bei zwei Personen eine Vermittlung in betreutes Einzelwohnen (BEW) und bei jeweils einem Klienten in eine stationäre soziotherapeutische Maßnahme bzw. in eine Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG) statt. Sechs Klienten begannen im Berichtsjahr eine ambulante Reha Sucht und nahmen zur Vorbereitung regelmäßig Einzel- und Gruppengespräche für sich in Anspruch.

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Bereits seit über zehn Jahren läuft die Kooperation zwischen dem substituierenden Arzt Jürgen Fuchs und unserer PSB, und sie läuft sehr gut: Viele Patienten haben sich über die Jahre stabilisieren können. Sie haben kaum oder keinen Beikonsum, der überwiegende Teil dieser Klienten ist ins Berufsleben integriert, familiäre Beziehungen haben sich positiv geklärt und auch die Integration in ein weiteres soziales Umfeld sowie die Freizeitgestaltung gelingt zunehmend. Die sehr gute fachliche medizinische Behandlung in enger Kooperation mit der PSB führte zu dieser Stabilisierung opiatabhängiger Menschen und deren Reintegration in persönlicher sowie beruflicher Hinsicht. Aufgrund der unzureichenden Versorgung Substituierter in Ingolstadt suchten sich viele Opiatabhängige außerhalb der Stadt einen Substitutionsplatz. Auch diese Klienten nutzen das Angebot an unserer Stelle. Die Zusammenarbeit mit den nicht ortsansässigen substituierenden Ärzten gestaltet sich je nach Arzt sehr unterschiedlich. Besonders gut wurde auch weiterhin die offene Sprechstunde für Substituierte im Kontaktladen StayIN angenommen. Zum einen konnten Substituierte bei Bedarf an dieses niedrigschwellige Angebot vermittelt werden, zum anderen konnten Besucher vom Kontaktladen in die psychosoziale Begleitung Substituierter aufgenommen werden. Insgesamt nahmen 65 Klienten im Jahr 2017 die psychosoziale Begleitung an unserer Stelle in Anspruch. Der Großteil (43 Personen) stammte aus Ingolstadt, die restlichen Klienten verteilten sich auf die angrenzenden Landkreise (Pfaffenhofen 11, Eichstätt 9, Neuburg-Schrobenhausen 2). Aufgrund der neuen Betäubungsmittelverschreibungsverordnung ist im Jahr 2018 eine Fortbildung für Ärzte von unserer Stelle geplant. Ziel ist die Integration der Substitutionsbehandlung in das medizinische Netz Versorgungssystem der niedergelassenen Ärzte.

Daniel Matasic

Fachstelle für Glücksspielsucht

Die im November 2012 fortgesetzte Fachberatung für pathologische und problematische Glücksspieler und deren Angehörige findet nach wie vor großen Zulauf. So wurden auch 2017 wieder 63 Ratsuchende durch die Fachkraft für Glücksspielsucht in der Suchtambulanz Ingolstadt beraten und betreut.

Es handelte sich dabei um 49 Glücksspieler/innen, zehn Angehörige von Glücksspielern und vier Menschen mit übermäßigem PC-Gebrauch. Bei den Glücksspielern lag der Schwerpunkt wie schon in den vergangenen Jahren auf Problemen mit dem gewerblichen Automatenpiel in Spielhallen. Auffällig war daneben die zunehmende Anzahl von Menschen, die die

Beratungsstelle wegen Sportwetten aufsuchten. Aber auch das Online-Glücksspiel gewann neben den präferierten Spielformen immer mehr an Bedeutung. Der Großteil der Klienten wurde ambulant begleitet, um der Spielsucht entgegen zu wirken. Bei zwei pathologischen Spielern wurde eine stationäre Therapie beantragt. Eine weitere Auffälligkeit war die hohe Anzahl an Ratsuchenden, bei denen neben der Glücksspielsucht noch eine weitere psychische Erkrankung vorlag. Das Spektrum reichte von Depressionen über bipolare Störungen bis zu Schizophrenien.



Wie in den letzten Jahren hat sich die Suchtambulanz auch 2017 in der Ingolstädter Fußgängerzone am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht beteiligt und damit versucht, die Öffentlichkeit für das Thema und die Problematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren. Die Texte der Aufsehen erregenden Riesenzeitungen informierten die Passanten und luden zu anschließenden Gesprächen ein.

Seit diesem Jahr nutzt die Fachstelle eine von der LSG (Landesstelle Glücksspielsucht) entwickelte und kostenfreie App „PlayOff“, um vor allem noch nicht zur Abstinenz entschlossene Spielerinnen und Spieler bei der Reflektion ihres Spielverhaltens zu unterstützen. Die App basiert auf verhaltenstherapeutischen Methoden und bietet zahlreiche Features wie eine Tagebuchfunktion, einen Wochenplan und eine Auswertung des eigenen Spielverhaltens, die bei der Bewältigung von Glücksspielproblemen helfen können.



Thomas Stammberger

Ambulante Entwöhnungstherapie

Bereits seit dem Jahr 2007 bietet die Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt im Rahmen eines Therapieverbundes ambulante Entwöhnungsbehandlungen (Ambulante Rehabilitation Sucht) an. Diese Behandlungsform stellt für Betroffene, die an einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit erkrankt sind und aktuell keiner stationären Therapie bedürfen, eine sinnvolle Behandlungsalternative dar. Als Vorteile sind hierbei beispielsweise zu sehen, dass die berufliche Tätigkeit weitergeführt sowie die Angehörigen flexibel einbezogen werden können.

Die ambulante Behandlung beruht an der Suchtambulanz auf verhaltenstherapeutischen Grundsätzen und findet in Form wöchentlicher Gruppensettings am Abend sowie begleitenden Einzelgesprächen statt. Die Therapie dauert in der Regel 12 Monate und wird von Mitarbeitern der Suchtambulanz geleitet, die über spezielle suchtttherapeutische bzw. psychotherapeutische Zusatzqualifikationen verfügen. Eine Anerkennung der Rentenversicherungsträger sowie der Krankenkassen liegt dem Therapieverbund „Oberbayerische Donau“, welcher ein Zusammenschluss der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Neuburg und der Caritas-Suchtambulanz ist, vor.

Im Jahr 2017 befanden sich insgesamt zwölf Personen in ambulanter Rehabilitation. Weitere 15 Klienten nahmen das Angebot der Suchtambulanz im Rahmen der ambulanten Nachsorge nach stationärer Entwöhnung wahr.

Im Herbst 2017 wurde für ehemalige Klienten der ambulanten Rehabilitation und Nachsorge zudem ein Ehemaligentreffen in den Räumen der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt organisiert, welches wieder gut besucht war.

Stephanie Sattler

Onlineberatung

Die Onlineberatung konnte im Verlauf der letzten Jahre als Standardangebot des Beratungsdienstes implementiert werden. Auf der Grundlage einer internen Schulung sind mittlerweile alle Mitarbeiter der Suchtambulanz in die Onlineberatung mit eingebunden.

Die Anzahl der Klienten im Jahr 2017 lag insgesamt bei 15 (6 Frauen, 9 Männer) und die Gesamtzahl der ausgetauschten Nachrichten bei 47. Entsprechend der freiwilligen anonymisierten Angaben der Klienten, lassen sich die Anfragen überwiegend der Zielgruppe der Betroffenen (67%) zuordnen. Etwa 13% der Klienten nahmen aufgrund einer Angehörigenberatung Kontakt über die Onlineberatung auf.

Im Vergleich der Problembereiche bzw. Substanzgruppen unterscheidet sich die Inanspruchnahme der Onlineberatung gegenüber der face-to-face Beratung deutlich. In der face-to-face-Beratung waren es 52% aufgrund einer Alkoholproblematik, hingegen lag der Anteil in der Online-Beratung nur bei gut 13%. Insbesondere die Substanzgruppe der Medikamente war in der Onlineberatung mit weiteren 13% überproportional zu 1% in der face-to-face-Beratung zu finden. In einem ähnlichen Verhältnis zeichnet sich der prozentuale Anteil bei einer Glücksspielproblematik mit 11% in der face-to-face-Beratung und nahezu 27% in der Onlineberatung ab.

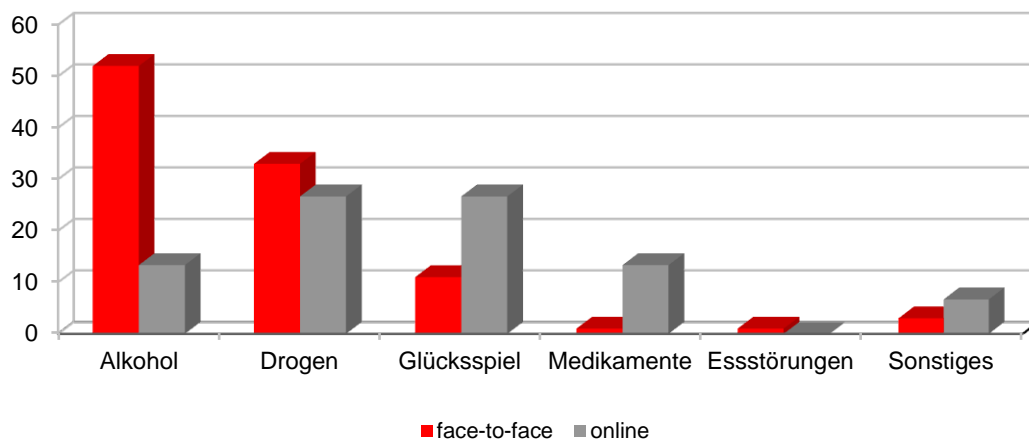


Abbildung 8: Vergleich der Inanspruchnahme von face-to-face- und Online-Beratung 2017 (in Prozent)

Das Onlineportal soll überarbeitet und noch nutzerfreundlicher gestaltet werden. Derzeit befindet sich der Relaunch noch im Aufbau. Die Nutzung des Beratungsportals wird dadurch nicht beeinträchtigt und funktioniert wie bisher. Das Onlineberatungsprofil ist weiterhin über die Internetseite <https://www.caritas.de/onlineberatung> zu erreichen. Eine Antwort auf eine Anfrage erfolgt spätestens nach zwei Tagen.



Linda Weweler

Was uns sonst noch wichtig ist...

Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund

Selbsthilfegruppen, in denen sich Betroffene gegenseitig austauschen und unterstützen, sind ein wichtiger Bestandteil des Suchthilfesystems. Eine gute Kooperation unsererseits besteht mit den Gruppen des Kreuzbundes in der Region 10. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit den Gruppenleitern über Veränderungen und Aktivitäten sowie über die generelle Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 wurden drei Gruppen in den Räumen der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und eine Gruppe in der Kontakt- und Begegnungsstätte „Villa Johannes“ abgehalten. Im Oktober 2017 übergab Frau Helga Markart ihr Amt als Vorsitzende des Kreuzbund Diözesanverbandes Eichstätt e.V. an Herrn Jürgen Lièvre. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Frau Markart für die langjährige gute Kooperation und freuen uns gleichzeitig auf eine weitere bereichernde Zusammenarbeit unter dem Vorsitz von Herrn Lièvre.



Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Suchtarbeit ist die Sekundärprävention. Durch verschiedene Aktionen und Angebote sollen insbesondere Jugendliche, die sich häufig in einer Probierphase mit verschiedensten Suchtmitteln befinden, aber auch Erwachsene aufgeklärt und angeregt werden, sich kritisch mit ihrem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Hier versuchen wir auch Multiplikatoren, z. B. Lehrer, Ausbilder, Vorgesetzte oder Personalverantwortliche zu erreichen und im Umgang mit Suchtmittelkonsumierenden zu schulen. Im Folgenden ein Überblick über Angebote und Aktionen der Caritas Suchtambulanz im Berichtsjahr:

- | | |
|--------------|---|
| Februar 2017 | <ul style="list-style-type: none">▪ Fernsehbeitrag zur Bayerischen Rundfunk Sendung „Gesundheit!“ zum Thema „Legal Highs“▪ Vorstellung der Suchtambulanz und ihrer Angebote im Rahmen des Aktionstages gegen Suchtmittel des Christoph-Scheiner-Gymnasiums, Ingolstadt |
| März 2017 | <ul style="list-style-type: none">▪ Aufnahme der Caritas Suchtambulanz als Kooperationspartner im Gesundheitsnetzwerk Leben und Vorstellung im GOIN-Wartezimmermagazin |
| Mai 2017 | <ul style="list-style-type: none">▪ Infostand im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ im Westpark Ingolstadt▪ Interview mit Radio K1 zum Thema „Kein Alkohol unterwegs!“▪ Infostand im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ zusammen mit dem Kreuzbund auf dem Betriebsgelände der Firma Audi AG Ingolstadt |

- Vorstellung der Arbeit der Suchtambulanz und des Suchthilfesystems in Ingolstadt für Mitwirkende des internen Arbeitskreises Sucht der Firma Audi AG
- Juli 2017
- Infostand zusammen mit Condrobs e.V. zum Drogentoten-Gedenktag in der Fußgängerzone Ingolstadt
 - Vorstellung der Arbeit der Suchtambulanz und des Suchthilfesystems in Ingolstadt für die Schüler der FOS Ingolstadt
- September 2017
- Interview für das GOIN-Wartezimmermagazin zum Thema „Der Weg aus der Suchtfalle für ein gesundes Berufsleben und mehr Lebensqualität“
 - Aktionstag gegen Glücksspielsucht in der Fußgängerzone Ingolstadt
 - Vorstellung der Suchtambulanz und ihrer Angebote im Rahmen des Praxiskolleg „Alkohol am Arbeitsplatz: Innerbetriebliche und außerbetriebliche Unterstützung für Suchtmittelauffällige“ der Audi AG
- November 2017
- Vorstellung der Suchtambulanz und ihrer Angebote im Rahmen der Lehrerfortbildung zum Thema „Esstörungen“ im Neuen Rathaus Ingolstadt
 - Vorstellung der Suchtambulanz und ihrer Angebote im Rahmen des Aktionstages Sucht an der Gotthold-Ephraim-Lessing-Mittelschule Ingolstadt

Die Bereitstellung von Info-Materialien ergänzte 2017 das Präventionsangebot der Suchtambulanz.



Mitarbeiterinnen der Caritas-Suchtambulanz am Infostand im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“

Kooperation und Vernetzung

Um für die Klienten eine optimale, effektive und Ressourcen sparende Versorgung zu gewährleisten, ist eine enge Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Suchthilfesystems, aber auch anderen Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung in der Region unumgänglich. Wir nehmen daher an unterschiedlichen Sitzungen, Gremien und Arbeitskreisen teil:

- Steuerungsverbund für Psychische Gesundheit Ingolstadt (SPGI)
 - Koordinierungsgruppe
 - Arbeitskreis Sucht
 - Arbeitskreis Einrichtungen und Dienste
- Fachdienstleitersitzungen des Diözesan-Caritasverbands München-Freising
 - Arbeitskreis Substitution
 - Arbeitskreis Psychologen
- Landesfachkonferenzen Suchthilfe beim Landescaritasverband Bayern
- Bundesfachkonferenz Suchthilfe beim Deutschen Caritasverband
- Kompetenznetzwerk Glücksspielsucht der Bayerischen Landesstelle Glücksspielsucht
- Beratungsstellentreffen der Region 10 mit den Suchtberatungsstellen aus Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt, der Psychiatrischen Institutsambulanz des Klinikums Ingolstadt, Condrops e.V. Ingolstadt sowie des Regionalbeauftragten des Bezirks Oberbayern für die Suchtkrankenhilfe
- Treffen der Fachkräfte für Substitutionsbegleitung in der Region 10
- Treffen zur Sekundärprävention im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt, der Condrops-Beratungsstelle „easyContact“, dem Jugendamt und dem Stadtjugendring
- Kooperationstreffen mit der Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt
- Kooperationsseminar Schulterschluss und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe

Qualifizierungsmaßnahmen

Zur Sicherung des Qualitätsstandards der Beratung und Behandlung nahmen die Mitarbeiter auch 2017 wieder an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen teil.

Fortbildungen

- Qualitätsmanagement - "Wer die Prozesse kennt, kennt die Kosten"
- Ausbildung zum SKOLL-Trainer
- „Der Ressourcenkoffer“ - Der Einsatz von Objekten in Beratung, Training und Therapie
- Stimme und Rhetorik: Überzeugen mit Stimme, Körper und Emotionen
- Ein Gefühl der Ohnmacht: Wie Scham unser Leben bestimmt

Fachtagungen

- Fachtagung „Migration und Sucht. Konsumverhalten und Hilfsangebote für Asylsuchende, Geduldete und Flüchtlinge.“
- Substitutionsfachtag mit dem Fokus „Deeskalationstraining“
- 30. Heidelberger Kongress des Fachverbandes Sucht e.V. zum Thema: „Ethische Fragen in der Suchtbehandlung“
- „Von der Schlafstörung über Schlafmittel zur Sucht?“
- Ingolstädter Suchtsymposium
- Fachtag zur Eröffnung des Sozialtherapeutischen Zentrums im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm (STZ)

Berufliche Weiterbildungen

Herr Sowa befindet sich in Ausbildung zum *Psychologischen Psychotherapeuten (VT)*.

Weiterhin trifft sich das Team zu wöchentlichen Fallbesprechungen und Supervisionen, um eine qualitativ hochwertige Beratung zu gewährleisten, die den Problemstellungen der Klienten gerecht wird.

Qualitätsmanagement

Die Suchtambulanz Ingolstadt verfügt seit 2010 über ein internes Qualitätsmanagement-System (nach § 20 SGB IX) in Form eines QM-Handbuches gemäß DIN EN ISO 9001 : 2008. Entsprechend der darin vorgesehenen Prozesse wurden auch im Berichtsjahr Klienten-/Patientenrückmeldungen sowie Reklamationen für die Verbesserung der Beratungs- und Behandlungsprozesse berücksichtigt. Auch interne Verbesserungsvorschläge seitens der Mitarbeiter und von Kooperationspartnern führten dazu, dass diese in die Audits, die QM-Bewertung und die Zielplanungen mit einfließen. Aus der Managementbewertung vom Vorjahr ergaben sich als strategische Ziele:

- Förderung der Öffentlichkeitsarbeit:
Hierzu wurde im Januar 2017 ein Projekt geplant, welches bis Sommer 2018 ausgelegt war. Verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit wurden entwickelt und durchgeführt, wie die Überarbeitung der Homepage, Interview und Kurzbericht im Fernsehen, Aktionswoche Alkohol in Zusammenarbeit mit der Audi AG und dem Westpark, die neue Mitgliedschaft im Gesundheitsnetzwerk Leben und einige mehr.
- Zielgruppenjustierung:
Zur Steigerung der Angebote für Menschen über 65 J. wird eine bis Sommer 2018 andauernde Analyse durchgeführt, um gezielte Bedarfe zu ermitteln. Zudem ist ein neues Programm in Planung (SKOLL - Selbstkontrolltraining), welches sich an Menschen richtet, die die Entstehung einer Abhängigkeit frühzeitig verhindern wollen und ihren Suchtmittelkonsum kontrolliert in den Griff bekommen wollen.

Sandra Stenner

Ausblick 2018

Nachdem wir im Jahr 2017 vielen Menschen eine Anlaufstelle bieten und sie dem Suchthilfesystem zuführen konnten, ist es auch für 2018 unser Bestreben, in unserem Tun „up-to-date“ zu sein und unser Netzwerk zu erweitern. Entsprechend sollen aktuelle Trends aufgegriffen und bereits begonnene Themen ausgebaut werden.

Wie in den Jahren zuvor wird die Beratung von Suchtkranken und deren Angehörigen unser Hauptaufgabenfeld darstellen. Neben der psychosozialen Begleitung Substituierter und der Fachstelle für Glücksspielsucht, werden wir auch weiterhin unser Angebot der Ambulanten Reha Sucht aufrechterhalten. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, Kinder aus suchtbelasteten Familien im Blick zu haben, die Zugangswege für von Sucht betroffene ältere Menschen zu verbessern und dem zunehmenden Bedarf für Anfragen aus dem Bereich Onlinesucht gerecht werden.

Gerade für Menschen am Anfang einer Suchtkarriere sehen wir die Notwendigkeit, vorhandene Ressourcen, eigene gesunde Verhaltensmuster und Bewältigungsstrategien zu fördern und zu nutzen. Aus diesem Grunde planen wir ab Sommer 2018 mehrmals jährlich Konsumkontroll-Trainings (SKOLL) anzubieten.

Ein weiteres Aufgabenfeld sehen wir darin, dem Thema Sucht am Arbeitsplatz adäquat zu begegnen, Präventionsarbeit zu leisten und Betroffene möglichst zeitnah und unkompliziert dem Suchthilfesystem zuzuführen. Hier gilt unser Interesse einer Intensivierung der bereits bestehenden Zusammenarbeit mit der Firma Audi AG als größtem Arbeitgeber der Region.

Weiterhin planen wir, aufgrund der neuen Betäubungsmittelverschreibungsverordnung, für das Jahr 2018 eine Ärztefortbildung mit dem Ziel der Integration der Substitutionsbehandlung in das medizinische Versorgungssystem der niedergelassenen Ärzte.

Für alle neuen und auch alten Aufgaben ist das Team der Caritas-Suchtambulanz Ingolstadt all denen dankbar, die unsere Arbeit mit fachkundigem Rat und tatkräftiger Hilfe unterstützen und bereits in den letzten Jahren unterstützt haben.

Ingolstadt, im Mai 2018

Anja Strauß
Dipl.-Psychologin
Fachdienstleitung

Bernd Leitner
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Dienststellenleiter